© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist. Die kegelförmigen Gebilde sind über das ganze Feld unregelmässig verstreut und bilden keine besonderen Gruppen. Der Fleck selber ist ganz eben, ohne Erhöhung oder Anschwellung. Bei den Rhopaloceren im engeren Sinne dagegen erreicht er niemals eine solche Breite. In seiner einfachsten Form ist er wurzelwärts scharf abgeschnitten, nicht ausgebaucht, gegen die Spitze hin unbestimmt begrenzt, lässt noch keine Erhabenheit erkennen, und die Kegel sind über die ganze Fläche verstreut; so bei Ornithoptera- und einigen Papilio-Arten. Die Weiterbildung dieser einfachen und vermuthlich ursprünglichen Form besteht darin, dass der Fleck zusammenschrumpft, nur an einer bestimmten Stelle des Wurzelgliedes auftritt, sich in der Form verändert, dass die Kegel sich auf eine Erhabenheit zurückziehen, kleiner werden oder sich stärker entwickeln u. s. w. Auf Grund dieser Verschiedenheiten, die sich in der verschiedensten Weise combiniren, lassen sich 6 Gruppen aufstellen, nemlich 1. Papiliones (mit den Pieriden); 2. Lycaenae (mit den Eryciniden); 3. Libytheae; 4. Danaidae; 5. Satyri; 6. Nymphales.

Es würde zu weit führen, hier noch näher auf den reichen Inhalt dieses Werkes einzugehen. Es muss aber ausdrücklich hinzugefügt werden, dass der Verfasser sich keineswegs bei seinen Untersuchungen auf die Palpen beschränkt, sondern überall die früher schon für die Systematik verwandten Merkmale heranzieht und auf Grund seiner selbständig an den Palpen gewonnenen Erfahrungen kritisch beleuchtet.

Das Werk sei dem Studium eines Jeden, der sich für echt wissenschaftliche Systematik interessirt, auf das Wärmste empfohlen.

D.

Otto Hamann. Prof. Dr. — Europäische Höhlenfauna. Eine Darstellung der in den Höhlen Europas lebenden Thierwelt, mit besonderer Berücksichtigung der Höhlenfauna Krains. Mit 150 Abbildungen auf fünf lithographischen Tafeln. Jena 1896. Hermann Costenoble.

Der Verfasser hat sich der Mühe unterzogen, eine zusammenfassende, systematische Darstellung der Höhlenfauna Europas zu geben, mit gelegentlichen Hinweisen auf amerikanische Vorkommnisse. Da es nicht möglich war, das gesammte Material zur Ansicht zu erhalten, musste der Verfasser leider nicht selten auf eine selbständige Kritik verzichten und sich damit begnügen, die Diagnosen der Autoren zu wiederholen, so wie sie von ihnen gegeben worden sind Durch eigenes Sammeln in den Höhlen Krains und Istriens hat er sich Material zu eigenen Untersuchungen verschafft, welche nicht nur äussere, für die Systematik besonders werthvolle Merkmale betreffen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sondern sich auch auf die feinere Anatomie, insbesondere der Sinnesorgane beziehen.

Gerade das Fehlen oder Verkümmern eines der wichtigsten Sinnesorgane, des Auges, hat ja von jeher die besondere Aufmerksamkeit der Forscher den Höhlenthieren zugewendet, besonders deshalb, weil die Beobachtung vielfach gezeigt hat, dass diese Thiere sich benehmen, wie ihre augentragenden Verwandten ausserhalb der Höhlen, dass sie ihre Beute beschleichen und dass sie geschickt einen Schlupfwinkel zu finden wissen, wenn sie verfolgt werden. — In den meisten Fällen hat man eine Erklärung dafür darin gefunden, dass andere Sinnesorgane stärker entwickelt oder empfindlicher eingerichtet sind, wie man das besonders an den Tastorganen sieht. Da man aber bei anderen Thieren, z. B. bei Flohkrebsen, Gammarus, am Kopf und Rücken Sinnesorgane gefunden hat, welche ihren oberirdisch lebenden Verwandten fehlen, so liegt wohl die Annahme nahe, dass diese Organe ihren Besitzern gewissermassen die Augen ersetzen. Darauf hin spricht Hamann sogar die Erwartung aus, dass man bei den Höhlenthieren noch neue Sinnesorgane kennen lernen wird. Diese Erwartung ist um so mehr begründet, als die meisten Höhlenthiere noch nicht mit Hilfe der neueren, verfeinerten Technik, wie sie der Verfasser anwandte, untersucht worden sind.

Nach einer Besprechung der Theorieen, welche man über den Ursprung der Höhlenthiere aufgestellt hat, wendet sich der Verfasser der Systematik zu, indem er voraufschickt, wie wenig Vertrauen die zahlreichen, z. Th. auch in dieser Zeitschrift veröffentlichten Arbeiten Josephs verdienen. Dass die Gliederthiere den grössten Bestandtheil der Höhlenfauna ausmachen, dürfte bekannt sein; besonders sind die Käfer durch Carabiden und Silphiden reichlich vertreten. Die in Höhlen gefundenen Rüsselkäfer, Otiorhynchus-Arten, sind keine echten Höhlenthiere, weil ihre Larven oberirdisch an Wurzeln leben, mit Ausnahme von Ot. anophthalmus, der aber auch ausserhalb gefunden wurde. Hautflügler kommen nicht vor, denn die von Joseph beschriebene Ameisenart ist von anderen Sammlern nie wieder in einer Höhle, sondern immer oberirdisch und gar nicht einmal in einem Höhlengebiet gefunden worden. Von Dipteren ist nur eine einzige Art bekannt, Phora aptina; von Netzflüglern eine Phryganide, Anabolia pilosa. Orthopteren giebt es 5, aus der Familie der Locustiden; Thysanuren sind eine grössere Anzahl bekannt. Gut vertreten sind die Tausendfüsse und die Spinnen. Ueber krebsartige Thiere, von denen eine mässige Anzahl gefunden wurde, hat der Verfasser besonders eingehende Untersuchungen angestellt.

Die übrigen Wirbellosen und die Wirbelthiere übergehen wir hier, da sie dem Interesse des Entomologen zu fern liegen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wenn wir hinzufügen, dass der Verfasser die Diagnosen all' dieser Thiere bringt und ihre Anatomie auf 5 sauber gezeichneten, sehr lehrreichen Tafeln erläutert, so wird das genügen, um den hohen Werth dieses Werkes zu kennzeichnen, das besonders der Sammler von Höhlenthieren oft wird um Rath befragen müssen.

D.

Van der Wulp. Catalogue of the described Diptera from South Asia. The Hague, Martinus Nijhoff, 1896.

Dieses Werk ist dazu bestimmt, an die Stelle eines ähnlichen 1891 und 1892 von Bigot veröffentlichten zu treten, weil dieses nicht allein umfangreiche und wichtige Arbeiten unberücksichtigt lässt und deshalb sehr unvollständig ist, sondern auch zahlreiche Irrthümer enthält. So führt es z. B. manche Arten doppelt auf, indem sie an verschiedenen Stellen unter verschiedenen Genera eingereiht werden. Da das Manuscript von dem gelehrten Dipterologen, Herrn Baron v. d. Osten Sacken durchgesehen worden ist, erscheint das Werk van der Wulp's um so zuverlässiger in Bezug auf Vollständigkeit, Nomenclatur und Synonymie. Das beste Zeichen, dass der Verfasser nur danach strebt, ein nützliches Nachschlagewerk zu liefern, liegt in der Selbstverleugnung, mit der er vermieden hat, eine Anzahl Arten, deren Namen doppelt in demselben Genus vorkommen, umzutaufen, oder Genera, deren Namen schon anderweitig vergeben waren, neu zu benennen. Manch Anderer würde sich die Gelegenheit nicht haben entgehen lassen, sich als Autor zu verewigen. Van der Wulp überlässt es einem späteren Systematiker, hier Ordnung zu schaffen. Hoffentlich kommt diese Arbeit nicht in die Hände eines Unberufenen, der z. B. wie Walker so unsinnige Namen erfindet wie Culcua, Adraga, Gabaza, Obrapa, die unter den Namen, welche ein Wiedemann, Meigen, Schiner u. A. gegeben haben, sich ausnehmen wie eine Gesellschaft von Wilden unter Gebildeten, unter die sie nicht gehören.

D.

R. Rössler, Dr. Die verbreitetsten Schmetterlinge Deutschlands. Eine Anleitung zum Bestimmen der Arten. Mit 2 Tafeln. Leipzig, B. G. Teubner 1896.

Dieses Büchelchen ist dazu bestimmt, die Jugend zu veranlassen, die beim Herumstreifen im Freien gewonnenen Eindrücke geistig zu verwerthen und sehen zu lernen. Neben dem pädagogischen Werthe, den diese Beschäftigung ohne Zweifel hat, werden noch besonders die hygienischen Vortheile hervorgehoben, welche ein häufiger Auf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berliner Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Hamann Otto

Artikel/Article: Literatur. Prof. Dr. — Europäische Höhlenfauna. Eine Darstellung der in den Höhlen Europas lebenden Thierwelt, mit besonderer Berücksichtigung der Höhlenfauna Krains. 293-295